

Arbeit und Globalisierung

Die Globalisierung von Wirtschafts- und Absatzaktivitäten und die internationale Ausrichtung von Unternehmensstrategien sind kein neues Phänomen. Ein entscheidender Wandel in der Qualität der Globalisierung hat sich aber im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts vollzogen. Nunmehr wird kaum mehr eine der ökonomischen Kernfunktionen der Produktion, Konsumtion und Zirkulation ohne engeren Bezug zur globalen Ebene geplant, organisiert und koordiniert. Globale Finanzmärkte, Prozesse des global sourcing, Produktionsverlagerungen, Auslandsinvestitionen, internationale Wertschöpfungsketten, internationale Innovationspartnerschaften prägen das Bild der Internationalisierung.

Drei Besonderheiten zeichnen die aktuellen Globalisierungsprozesse aus: (1) Sie sind drastisch beschleunigt und räumlich entgrenzt, Kooperationen in Netzwerken und internationale Interdependenzen sind von wachsender Bedeutung. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die rasante Informatisierung. (2) Sie spielen nicht mehr nur für Großunternehmen, sondern auch für eine wachsende Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen eine wesentliche Rolle. (3) Sie betreffen zunehmend nicht nur das Management, sondern auch die Belegschaften. Diese sind genötigt, in ihrer täglichen Arbeit globale und interkulturelle Arbeitsbezüge und Kooperationsanforderungen bewältigen. International verteilte, entgrenzte und interkulturelle Arbeit gewinnt in immer mehr Unternehmen entscheidende Bedeutung. Dies begründet auch die Aktualität und wachsende Bedeutung unseres Forschungsschwerpunkts „Arbeit und Globalisierung“.

Das ISF München behandelt dieses Thema mit einer spezifischen empirischen und konzeptuellen Ausrichtung: Es geht uns nicht allein um Internationalisierungsstrategien und den Wandel von Unternehmensstrukturen, sondern vor allem darum, wie sich diese auf der Ebene des Arbeitshandels der Beschäftigten auswirken – keineswegs nur der Personen, die zeitweise im Ausland tätig sind oder Schnittstellen besetzen, sondern auch der inländischen Abteilungen. Den Wandel von Arbeitsbedingungen, Arbeitsinhalten, Arbeitsbeziehungen, Kooperationsformen, Qualifikationsanforderungen und Belastungen – und damit die Erscheinungsformen internationaler und interkultureller Arbeit – untersuchen wir vor allem mittels empirischer Feldstudien in Betrieben und Unternehmen, sowohl im In- als auch im Ausland. Besondere Berücksichtigung finden die spezifischen Bedingungen und Handlungsoptionen kleiner und mittlerer Unternehmen. Dabei haben wir uns mit sehr verschiedenen Branchen befasst, von IT-Services über Maschinenbau und Chemische Industrie bis hin zu Low-Tech-Branchen wie der Papierindustrie. In vielen Fällen handelt es sich um Forschungs- und Gestaltungsprojekte: Auf der Basis empirischer Forschung erarbeiten wir in Kooperation mit anderen Institutionen Gestaltungsstrategien, konkrete Maßnahmen und best-practice-Beispiele für internationale Arbeit.

Unsere Forschungsarbeiten richten sich unter anderem auf neue Formen der internationalen Arbeitsteilung, Risiken und Chancen von Internationalisierung und Exportorientierung für

deutsche Produktionsstandorte, die Kontrolle und Steuerung international verteilter Arbeitsprozesse, das Verhältnis von Informatisierung und Internationalisierung, das Entstehen neuer Arbeitskräftekategorien, den Wandel der Bedingungen für Interessenvertretung sowie die Konsequenzen der Internationalisierung für Arbeitsorganisation, Arbeitsbedingungen und Wissensmanagement, Aus- und Weiterbildung und Arbeitsmärkte.